

Standortbestimmung Kinderfreundlichkeit Gemeinde Bürglen

Präsentation der Ergebnisse

Mona Meienberg

Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde»

30.05.2022

UNICEF Schweiz und Liechtenstein

01.

Hintergrund der Initiative

unicef 



Kinder-
freundliche
Gemeinde

UN-Konvention über die Rechte des Kindes

- Verabschiedung am 20.11.1989
- Ratifizierung Schweiz 1997
- Menschenrechte auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet
- Vom Rechtsobjekt zum Rechtssubjekt
- Staat als Pflichtträger
- Kindheit ist abhängig von
 - Lebensumständen
 - Umfeld
 - Staatlichen Leistungen



**KONVENTION
ÜBER DIE
RECHTE
DES KINDES**

UN-Konvention über die Rechte des Kindes

Katalog von Rechten



Schutzrechte



Förderungsrechte



Partizipationsrechte

Vier Grundprinzipien

Art. 6

Recht auf Leben und persönliche
Entwicklung

Art. 3

Übergeordnetes Kindesinteresse

Art. 2

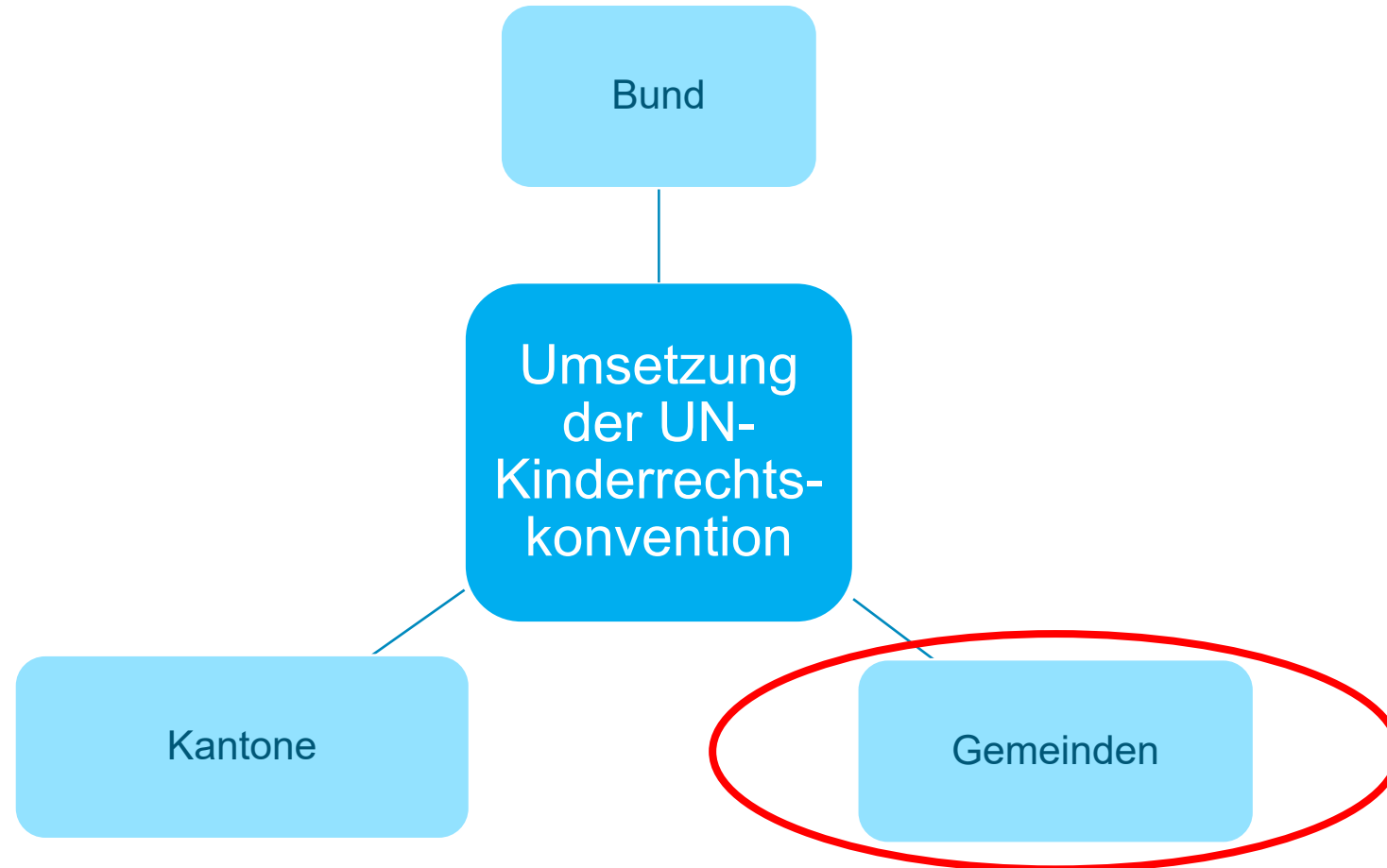
Nicht-Diskriminierung

Art. 12

Recht auf Partizipation

Umsetzung Kinderrechtskonvention

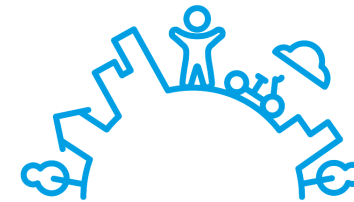
Kindeswohl soll vermehrt in den Blickpunkt der kommunalen Politik zu rücken.



«Kinderfreundliche Gemeinde»

- **Internationale Initiative von UNICEF, die sich auf Grundlage der **KRK** für kindergerechte Lebenssituationen einsetzt**
- **Ziel:** Systematische Umsetzung der Kinderrechtskonvention auf kommunaler Ebene
 - Kinderrechte werden in der kommunalen Politik, Gesetzen, Verordnungen, Programmen und Budgets **sichtbar und umgesetzt**
 - **Steigerung der Kinderfreundlichkeit** im unmittelbaren Lebensumfeld von Kindern
 - **Förderung des aktiven Einbezugs** von Kindern und Jugendlichen (Partizipation)

unicef 

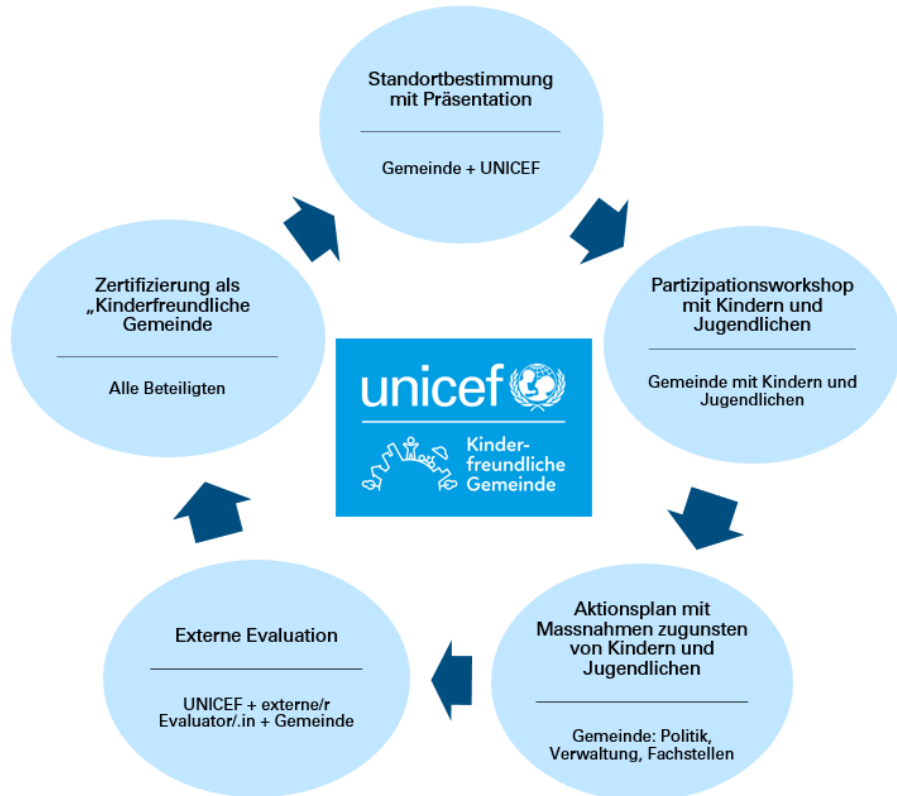


Kinder-
freundliche
Gemeinde

Stand der Umsetzung

- Initiative erreicht* bis heute **ca. 250'000 Kinder und Jugendliche (~10%)**
 - **Direkt** durch Workshops und Kinder-/Jugendmitwirkungstage
 - **Indirekt** durch Massnahmen zugunsten von Kindern und Jugendlichen
- Bisher 50 Gemeinden zertifiziert, davon 30 rezertifiziert
→ u.a. **Wil, Zug, Bern, Stein am Rhein, Fehraltorf, Rapperswil-Jona**
- «Kinderfreundliche Gemeinden» im **Kanton Thurgau**:
 - **Arbon** und **Frauenfeld** zertifiziert
 - **Egnach** und **Kreuzlingen** im Prozess

4 Schritte zur «Kinderfreundlichen Gemeinde»



1. Standortbestimmung (Behörden- und Erwachsenen-sicht)
2. Partizipation mit Kindern und Jugendlichen (Kindersicht)
3. Aktionsplan
4. Evaluationstag (Externe Sicht) | Kontrollpunkt

→ **Entscheid Kommission KFG und Auszeichnung «Kinderfreundliche Gemeinde»**

Standortbestimmung – Kompass der Kinderfreundlichkeit

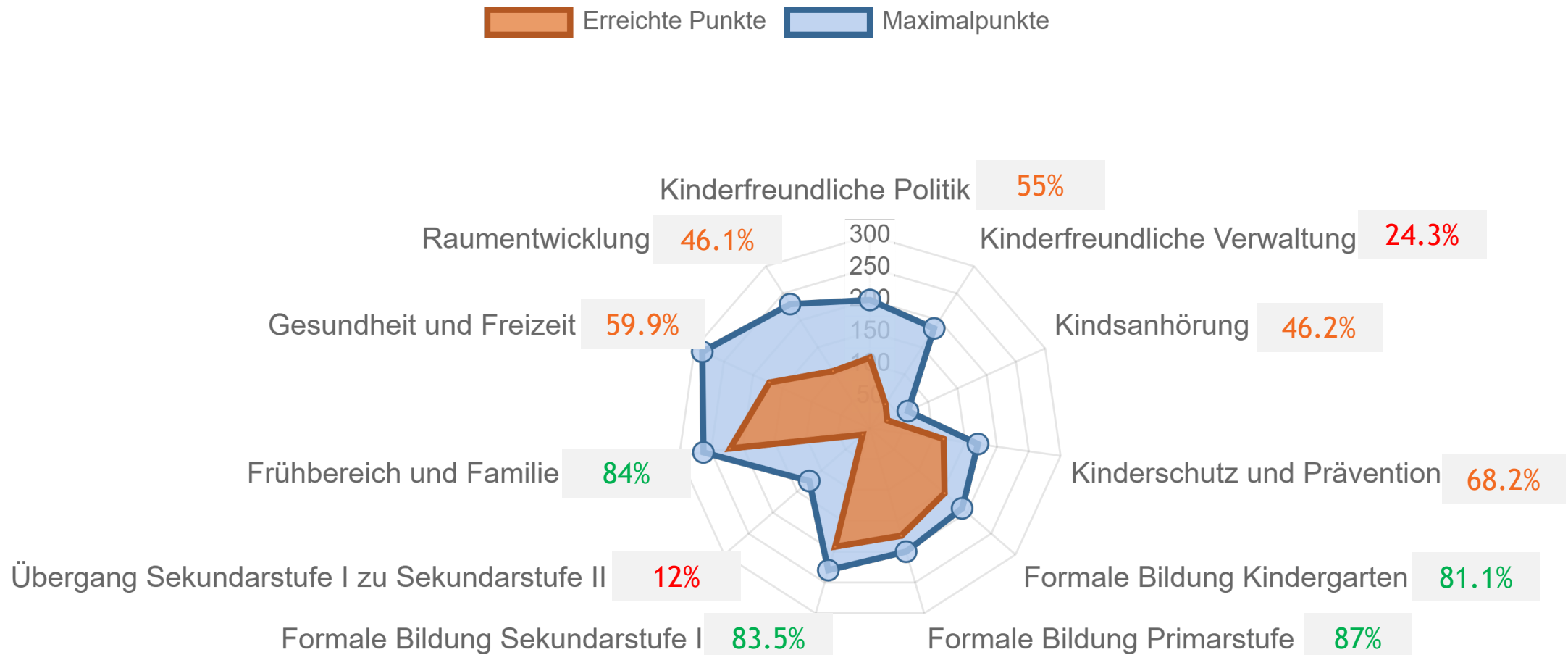
- **Datenerhebung**
- Instrument für Gemeinde zur Identifikation von Stärken & Entwicklungsmöglichkeiten
- Fundamental für die Formulierung der **Massnahmen** des Aktionsplans
- **Empfehlungen** von UNICEF Schweiz und Liechtenstein

Standortbestimmung zur Kinderfreundlichkeit der Gemeinde Bürglen TG

02. Ergebnisse & Handlungs- empfehlungen



Ergebnis Standortbestimmung: 58.85%



Kinderfreundliche Politik | 55%



Stärken	Entwicklungsmöglichkeiten
Legislaturziele , die auch kinder- und jugendrelevante Themen beinhalten sowie Leitbild der Volksschule	Entwicklung eines Kinder- und Jugendleitbilds und partizipativer Einbezug von Kindern und Jugendlichen
Behördliche Kommission und Gremien sowie Konzepte, Strategien etc., die sich mit Kinder- und Jugendanliegen auseinandersetzen	Politisches Teilhaberecht der Kinder und Jugendlichen auf politischer Ebene verankern und Schaffung von Partizipationsmöglichkeiten
Regelmässiger Austausch und Zusammenarbeit (bspw. Integration, ausserfamiliäre Betreuung)	

Kinderfreundliche Verwaltung | 24.3%



Stärken	Entwicklungsmöglichkeiten
Einsetzen von Geldern für Projekte von Kindern/Jugendlichen für Kinder/Jugendliche	Verwaltungsstelle, die sich explizit mit Kindern und Jugendlichen befasst sowie Schaffung interdisziplinärer Zusammenarbeitsstrukturen
Familienfreundliche Arbeitsbedingungen für Verwaltungsangestellte	Erstellen eines Positionspapieres, das Kriterien zur Kinderfreundlichkeit festlegt
Evaluationen von Angeboten, welche die Gemeinde finanziell unterstützt	Regelmässige Bedürfnisabklärungen zu Angeboten und Partizipationsmöglichkeiten

Kindesanhörung | 46.2%



Stärken	Entwicklungsmöglichkeiten
Anhörung von Kindern und Jugendlichen im Rahmen von KESB Verfahren sowie im Bildungsbereich	Information von Bezugspersonen über Anhörungsrecht von Kindern und Jugendlichen
Information von Kindern und Jugendlichen sowie von Eltern über ihr Anhörungsrecht	Systematische Schulung von Verwaltungsangestellten und Bereitstellen von Ressourcen für Weiterbildungsangebote
Schaffen von Rahmenbedingungen, die eine kinderfreundliche Anhörung gewährleisten (Bildungsbereich)	Austausch und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur/-innen fördern

Kinderschutz & Prävention | 68.2%



Stärken	Entwicklungsmöglichkeiten
Diverse spezialisierte Angebote und Dienstleistungen (Beratungsstellen, Sozialdienste, Schulsozialarbeit, telefonischer Notruf) in der Gemeinde und Region sowie Information über bestehende Angebote	Mittels spezifischen Massnahmen sicherstellen, dass Kinder, Jugendliche und Familien mit multiplen Belastungsfaktoren erleichterten Zugang zu Beratungs-, Bildungs- und Unterstützungsangeboten erhalten
Mechanismen zur Erkennung von Familien mit multiplen Belastungsfaktoren sowie spezifische Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien mit multiplen Belastungsfaktoren (Perspektive Thurgau, Kompetenzzentrum Integration KOI, KITA, Hort) in der Gemeinde und Region	Überprüfung , ob Angebot dem Bedarf entspricht sowie regelmässige Evaluation der Angebote (Qualität, Wirksamkeit, Professionalität von Beiständen/-innen)
interdisziplinären Zusammenarbeitsstrukturen im Bereich Kinderschutz und Prävention (z.B. SKIT)	

Formale Bildung



Kindergarten 81.1%

Primarstufe 87%

Sekundarstufe 83.5%

Stärken

Regelmässige Schulsozialarbeit über alle Schulstufen hinweg

Integrativ geführter Unterricht mit sonderpädagogischen Massnahmen (Beratung, Stütz- und Förderunterricht sowie Logopädie, Heilpädagogik, DaZ und Aufgabenhilfe)

Strukturierte, begleitete Übergänge zwischen allen Schulstufen sowie **Lerncoaching** und Berufswahlwoche auf Sekundarstufe I

Institutionalisierte/systematisierte **Partizipationsmöglichkeiten** (Klassenrat, Briefkasten, Projekte) auf allen Schulstufen

Entwicklungsmöglichkeiten

Austauschplattform zwischen Eltern und der Schule, bspw. durch einen **Elternrat**

Regelmässige Evaluationen und Veröffentlichung der Ergebnisse

Kinder und Jugendliche regelmässig **kindgerecht über ihre Rechte, vorhandene Dienste und Angebote informieren**

Übergang Sek I zu Sek II | 12%



Stärken	Entwicklungsmöglichkeiten
Verschiedene kantonale Brückenangebote sowie Information durch die Gemeinde zu den möglichen Anschlusslösungen (Broschüre, individuelle Beratung etc.)	Finanzielle Unterstützung der Angebote sowie einkommensschwacher Eltern (bspw. hinsichtlich anfallender Schulgebühren)
	Lokale Lehrstellenförderung inkl. Ausbildungsstellen für Jugendliche mit multiplen Belastungsfaktoren
	Aktive Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur/-innen auf kantonaler, regionaler und kommunaler Ebene
	Regelmässige Evaluation , ob das Angebot dem Bedarf entspricht und Einsichtnahme in Evaluationen von kantonalen oder privaten Akteur/-innen

Frühbereich und Familie | 84%



Stärken	Entwicklungsmöglichkeiten
Zahlreiche spezialisierte Angebote rund um die Geburt in der Gemeinde und Region	Spezialisierte Angebote für Familien mit multiplen Belastungsfaktoren im Frühförderbereich
Erleichterter Zugang für Familien mit multiplen Belastungsfaktoren (Schlüsselpersonen, Niederschwelligkeit)	Austausch und Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde und Akteur/-innen der ausserfamiliären Betreuung fördern
Vielfältiges Angebot ausserfamiliärer Betreuung und finanzielle Unterstützung durch die Gemeinde sowie Verankerung der Partizipation	Ergebnisse aus den Evaluationen der Bevölkerung zugänglich machen
Koordination und Austausch zwischen den Anbietenden in den Bereichen frühe Förderung und ausserfamiliäre Betreuung	

Gesundheit und Freizeit | 59.9%



Stärken	Entwicklungsmöglichkeiten
Verschiedene Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche (Jugendkafi, öffentliche Anlagen, Sportplätze, Hallenbad) sowie diverse Vereine	Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde oder zusammen mit anderen Gemeinden in der Region aufbauen/institutionalisieren
Präventionsprojekte auf kommunaler Ebene zu verschiedenen Themen	Integrationsfördernde Angebote schaffen und den Zugang für Kinder und Jugendliche mit Belastungsfaktoren erleichtern
Projektbezogene Partizipationsmöglichkeiten im Freizeitbereich (via Jugendkafi)	Regelmässige und systematische Bedürfnissabklärungen in beiden Bereichen

Raumentwicklung | 46.1%



Stärken	Entwicklungsmöglichkeiten
Planungsinstrumente mit explizitem Bezug zu kinder- und jugendrelevanten Themen	Vermeehrt unkonventionelle Räume und Orte für Kinder und Jugendliche wie Zwischennutzungen oder Brachen ermöglichen
Förderung von Mobilität und Autonomie von Kindern und Jugendlichen (Langsamverkehr, Grünzonen, Velo-/Fusswegnetz, Nachtbus)	Verankerung des Mitwirkungsrechts von Kindern und Jugendlichen in Planungsinstrumenten und Bauordnung
Regelmässige Überprüfung öffentlicher Räume bezüglich ihrer Kinderfreundlichkeit	Austausch und die Koordination zwischen Planungs-, Verkehrs- und Baubehörden fördern und institutionalisieren

Handlungsempfehlung 1

Kinderfreundlichkeit als Querschnittsthema verankern

- Übergeordneten Bezugsrahmen schaffen, beispielsweise durch ein **Kinder- und Jugendleitbild**
- **Stärkere Sensibilisierung sämtlicher Verwaltungsebenen und -einheiten** bspw. durch die Erarbeitung eines Positionspapiers «Kinderfreundlichkeit», durch die Institutionalisierung eines Runden Tisches «Kinderfreundlichkeit» oder die Etablierung einer interdisziplinär zusammengesetzten Arbeitsgruppe
- **Direkter Einbezug von Kindern und Jugendlichen**, beispielsweise bei einzelnen Projekten, durch die Möglichkeit der Mitarbeit in Kommissionen oder in Form von Sprechstunden

Handlungsempfehlung 2

Von projektbezogenen Partizipationsmöglichkeiten hin zu einer Partizipationskultur

- **Sichten und evaluieren der Mitwirkungsmöglichkeiten** nach Alter und zusammen mit Kindern und Jugendlichen Gefässe und Möglichkeiten definieren und verankern
- **Einbezug von Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Bereichen fördern**
- **Verwaltung & Politik:** regelmässige Bedarfserhebungen oder Zugänge zu Kinder und Jugendlichen schaffen mittels «Tag der offenen Tür der Verwaltung», Besuch Gemeinderat in der Schule, Kindermitwirkungstag in der Gemeinde, Kinderrat, Jugendparlament, etc.
- **Institutionalisierte Partizipationsgefässe für Kinder und Jugendliche** im ausserschulischen Bereich schaffen (politische Ebene, Raumplanung, Freizeitbereich)



<https://www.unicef.ch/de/shop/publikationen/partizipation-von-kindern-und-jugendlichen-theorie-und-praxis-fuer-gemeinden-und>

Handlungsempfehlung 3

Übergang Sekundarstufe I zu Sekundarstufe II: Übergänge positiv bewältigen

- **Finanzielle Unterstützung** von Angeboten sowie von einkommensschwachen Familien (bspw. hinsichtlich anfallender Schulgebühren)
- **Einsichtnahme in kantonale Evaluationen** und regelmässige Überprüfung, ob Angebot dem Bedarf entspricht
- **Systematischer Austausch und Zusammenarbeit** mit Kanton, Leistungserbringenden und anderen Akteurinnen und Akteuren

Handlungsempfehlung 4

Kinder und Jugendliche in der Raumentwicklung

- **Unkonventionelle, unstrukturierte Lebensräume für Kinder und Jugendliche zulassen**, wie bspw. Zwischennutzungen, flexible Freiflächen oder Brachen
- Systematischer **Austausch und Zusammenarbeitsstrukturen** zwischen unterschiedlichen Akteuren/-innen der Raumentwicklung (z.B. Austausch **Bauverwaltung mit Schlüsselpersonen für Kinder- und Jugendförderung** in der Gemeinde zu anstehender Raumentwicklung und Bauplanung)
- Die **Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen** in der Raumentwicklung explizit fördern: Mitwirkungsverfahren auch auf die Jüngsten ausrichten; Mitwirkung mit schriftlicher Verankerung garantieren.



<https://www.unicef.ch/de/shop/publikationen/u930-d-planung-und-gestaltung-von-kinderfreundlichen-lebensraeumen>

03.

Ausblick – nächste Prozessschritte

Partizipation von Kindern und Jugendlichen

- **Repräsentativ:**
 - mind. **10%** aller Kinder und Jugendlichen
 - Berücksichtigung aller **Altersgruppen und Sozialräume**
- **Altersgerechte Methodik**
- Beispiele Methodik
 - Planungs- / Zukunftswerkstatt
 - Kinderdetektive/ Ortsspionage
 - Worldcafé
 - Fragebogen/ Online-Umfrage (Jugendliche)
 - Quartiermapping



Partizipation von Kindern und Jugendlichen - Tipps

- Themen aus der **Standortbestimmung** sowie **aktuelle Themen der Gemeindeentwicklung** berücksichtigen
- **Fragen möglichst offen formulieren**
- **Ablauf, Ziele und weiteres Vorgehen** den Kindern und Jugendlichen gegenüber **klar formulieren und kommunizieren**
- Möglichkeit der externen Begleitung und Mitfinanzierung durch den **Förderfonds von ALDI SUISSE**
- Hilfestellung durch **Partizipationsbroschüre** von UNICEF Schweiz und Liechtenstein (2021)



Aktionsplan

- **Definition von konkreten Massnahmen** zugunsten von Kindern und Jugendlichen
- Auf Basis von Standortbestimmung und Workshops mit Kindern und Jugendlichen
- Gemeinsame Erarbeitung durch **verschiedene Schlüsselpersonen** aus unterschiedlichen Bereichen
- **Verabschiedung durch den Gemeinderat** (Verbindlichkeit)

Wichtige Aspekte Aktionsplan

- Bedürfnisorientiert
- Einbettung in Gemeindeentwicklung
- Realistische Massnahmen
- Klare Definition von
 - Verantwortlichkeit
 - Budget
 - Zeithorizont
- Mischung von kurz-, mittel- und langfristigen Massnahmen

Erarbeitung Aktionsplan: Beispiel

1. Welche Themenfelder sind in der Standortbestimmung in Bezug auf Entwicklungspotential hervor gestochen?
2. Welche Themen/Bedürfnisse haben Kinder und Jugendliche geäußert?
3. Was sind aktuelle Themen/Projekte usw. in der Gemeindeentwicklung?
4. Definition von Themenfeldern
5. Aufführen von Bedürfnissen/Wünschen von
 - Gemeinde
 - Kindern und Jugendlichen
 - Bevölkerung als Ganzes
6. Gemeinsames Ableiten, Diskutieren und Definieren von Massnahmen

Vorgehen:

- [Padlet](#)
(online)
- [Miro](#) –whiteboard
(online)
- **Begleitgruppentreffen**
(online/vor Ort)

Beispiele von Massnahmen aus Aktionsplänen

«Kindergerechte Information über Freizeitangebote in Form eines Stadtplanes.»

«Clean-Up-Day» Abfall und Recyclingmanagement mit Kindern»

«Flawil verfügt über ein Leitbild zur Kinder- und Jugendpolitik»

Schaffung der Stelle einer/eines Kinder- und Jugendbeauftragten

«Schaffen eines zentralen Generationentreffs»

Einführung eines Gefässes der Kinder- und Jugendmitwirkung.

Spielplätze werden partizipativ mit Kindern und Eltern erneuert. Dazu finden Workshops zum Ermitteln der verschiedenen Bedürfnissen statt.

Entwicklung eines umfassenden Frühförderkonzeptes.

Externe Evaluation

- **Evaluationstag vor Ort** zwecks **Beurteilung des gesamten bisherigen Prozesses**
- Durch externe Evaluationsfachperson und in Anwesenheit von UNICEF Schweiz und Liechtenstein
- **Kombination von Gesprächen und ggf. Begehungen** mit Verantwortlichen der Gemeinde
- **Evaluationsbericht** durch externe Evaluationsfachperson und zuhanden der Gemeinde sowie der UNICEF Kommission «Kinderfreundliche Gemeinde»
- **Empfehlungen** von UNICEF Schweiz und Liechtenstein



Entscheid Kommission KFG und Zertifizierung

- Gültigkeit 4 Jahre
- Zwischenbericht zum Stand der Umsetzung des Aktionsplans nach 2 Jahren
- Re-Zertifizierung nach 4 Jahren



Fragen?



Danke!

Mona Meienberg

«Kinderfreundliche Gemeinde»

© UNICEF Schweiz und Liechtenstein